

30. März 2004 bis 17. Oktober 2004

Ein homerisches Gelächter

Honoré Daumier und die Antike

Honoré Daumier (1808-1879) gilt als der bekannteste Lithograph des 19. Jahrhunderts. Sein gegen 4'000 Blätter umfassendes graphisches Werk fand bereits zu seinen Lebzeiten grösste Verbreitung und Bewunderung. Als Mitarbeiter populärer satirischer Zeitschriften wie "La Caricature" und "Le Charivari", die der damaligen politischen Opposition zuzurechnen sind, erreichte er mit seinen in hoher Auflage gedruckten und regelmässig erschienenen Lithographien eine breite Leserschaft, die sich an seinen bissigen Karikaturen ergötzte. Durch ihre politische Brisanz erhielten sie eine besondere Schlagkraft, die dem jungen Künstler sogar einen mehrmonatigen Gefängnisaufenthalt bescherte. Nicht nur die zeitgenössische Politik, sondern auch alle Teile der Pariser Gesellschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts, v.a. einzelne Berufsgruppen wie Anwälte und Richter oder ein selbstgefälliges kleinbürgerliches Publikum waren beliebte Opfer seines ätzenden Bildwitzes. Über die Persönlichkeit des Künstlers weiss man wenig. Es sind kaum Briefe oder Dokumente erhalten geblieben, die darüber Aufschluss geben würden. Daumier führte mit seiner Familie ein bescheidenes Leben unter Kleinbürgern und Arbeitern. Diese Menschen in alltäglichen Lebenssituationen sind auch das eigentliche Thema seines Werks.

Dennoch war Daumier so bekannt, dass der Schriftsteller Charles Baudelaire, der mit Delacroix, Corot, Courbet oder Daubigny im gleichen Künstler- und Literatenkreis wie Daumier verkehrte, 1857 über ihn schrieb, er sei "[...] l'un des hommes les plus importants, je ne dirai pas seulement de la caricature, mais encore de l'art moderne, [...] un homme qui, tous les matins, divertit la population parisienne, qui, chaque jour, satisfait aux besoins de la gaieté publique et lui donne sa pâture."

Von den etwa 1'800 Lithographien Daumiers, die in der graphischen Sammlung des Museums Oskar Reinhart am Stadtgarten vorhanden sind, wurde für diese Ausstellung eine spezielle Werkgruppe ausgewählt, welche die Antike zum Sujet nimmt, mit ihrer politischen Satire und Gesellschaftskritik aber auch einen Bogen zur eigenen Zeit schlägt.

Im Hauptteil der Ausstellung wird die Folge der "Histoire Ancienne" gezeigt. Die Serie von 50 Blättern erschien zwischen 1841 und 1843 in "Le Charivari". Der Künstler karikierte Episoden aus der griechischen und römischen Mythologie, die einerseits den vorbildlichen Charakter der Antike auf humorvolle Weise in Frage stellen und andererseits auch dem Betrachter in vielen seiner alltäglichen Handlungen einen Spiegel vorhalten. Im Gegensatz zu den meisten Lithographien von Daumier beziehen sich nur einzelne der Blätter dieser Serie auf die Tagespolitik. Wichtiger ist in den Darstellungen der Antike die Pointierung menschlicher Unzulänglichkeiten. Immer wieder werden die Göttinnen und Heroen als gewöhnliche Menschen gezeigt, die in vielen Situationen genauso unbeholfen und eitel, ratlos und überheblich sind wie die ganz normalen Pariser Bürger. Beide versuchen mit mehr oder weniger Würde, mit Strategie und Glück ihren Alltag zu meistern.

Die antiken Götter und Sagenhelden sind als Spiessbürger dargestellt, die schonungslos in ihrer Lächerlichkeit blossgestellt werden. Damit steht Daumier natürlich in schroffem Gegensatz zur bisherigen Ikonographie, die sie seit der Renaissance als Heroen und Vertreter eines klassischen Heldengeschlechts feiert. Deutlich wird dies im Vergleich mit den in Reproduktionen gezeigten Darstellungen derselben Themen von Malern wie Tintoretto, Tizian, Rubens, Jordaens, Poussin, François Lemoyne bis hin zu Daumiers Zeitgenossen, allen voran dem klassizistischen Antipoden Jean-Auguste-Dominique Ingres.

Der "Charivari" schrieb 1841 anlässlich der Veröffentlichung der Folge: "[...] le Charivari préfère annoncer à ses abonnés intelligents, et ils le sont tous, que la mythologie, l'âge d'or, l'histoire grecque, et l'histoire romaine, toute l'antiquité enfin, seront traduits aussi fidèlement par Daumier. Collection sublime, monument surhumaine, dont le vrai titre doit être: Les temps héroïques dévoilés." In dieser "Entschleierung der heroischen Zeiten", die dem wahren Sachverhalten auf den Grund zu gehen vorgibt, sieht Daumier seine eigentliche Aufgabe.

Von grosser zeichnerischer Meisterschaft zeugen auch die Blätter aus der Serie "Physionomies tragiques". Die historischen Szenen, die ebenfalls der antiken Mythologie entnommen sind, spielen sich vor einer Theaterkulisse ab, wo vom Bühnenrand das harte Schlaglicht der Bühnenbeleuchtung von unten auf die Akteure trifft. Daumier hat hier die für das Theater typischen Lichteffekte dargestellt, die dreissig Jahre später auch Edgar Degas (1834-1917) und dann wieder Henri de Toulouse-Lautrec (1864-1901) anregten. Die Ausstellung ist bis zum 17. Oktober 2004 im Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten zu sehen.

Das Thema der Antike wird parallel auch in der Ausstellung "Weltmacht Rom - Krise und Verwandlung", die am Freitag, 2. April 2004, um 18.30 Uhr im Münzkabinett Winterthur eröffnet wird, gezeigt.